Awareness Partys Deutsche Version

Awarenesskonzept für studentische Partys

1. Zielsetzung und Grundprinzipien

- **Ziele:** Das primäre Ziel dieses Awarenesskonzepts ist die Förderung eines möglichst sicheren, respektvollen und inklusiven Partyumfelds für alle Teilnehmenden. Dazu gehört die Prävention von und ein effektiver Umgang mit diskriminierendem, übergriffigem oder grenzverletzendem Verhalten. Jede:r soll sich möglichst sicher, wohl und respektiert fühlen können.
- **Abgrenzung:** Dieses Konzept erweitert bestehende Awareness-Strukturen der Hochschulgruppen, indem es spezifisch auf die Partysituation ausgerichtet ist. Es soll die bereits vorhandenen Maßnahmen der Hochschulgruppen und AStA in den Bereichen Sensibilisierung und Unterstützung während Veranstaltungen ergänzen und stärken.

2. Struktureller Aufbau

- **Awareness-Team vor Ort:**
 - **Zusammensetzung:** Das Team besteht aus freiwilligen Studierenden, die vor der Party umfassend in relevanten Themen geschult werden. Die Teammitglieder sind Ansprechpartner:innen für alle Personen auf der Party, die Unterstützung benötigen.
 - **Erkennbar durch:** Um die Sichtbarkeit des Teams zu gewährleisten, tragen die Mitglieder gut erkennbare Armbänder, Westen oder Buttons, sodass sie für alle schnell identifizierbar sind.
 - **Aufgaben:** Das Awareness-Team hat die Aufgabe, während der Veranstaltung aktiv deeskalierend einzugreifen, Vorfälle anonym zu dokumentieren und als erste Ansprechpersonen für alle zur Verfügung zu stehen, die Unterstützung suchen.
- **Optional aber sehr praktisch: Awareness-Koordinator:innen:**

- **Schnittstelle zwischen Hochschulgruppen und Awareness-Team:** Die Koordinator:innen fungieren als Bindeglied zwischen den Organisator:innen der Party und dem Awareness-Team. Sie sind verantwortlich für die logistische Planung und Kommunikation vor, während und nach der Veranstaltung.
- **Verantwortung für Organisation und Eskalation:** Sie sorgen dafür, dass Schichtpläne erstellt werden, Schulungen/Awareness-Einführungen organisiert werden und bei eskalierten Vorfällen als zentrale Ansprechpersonen (falls zusätzlich benötigt) zur Verfügung stehen.

3. Schulung und Vorbereitung

- **Schulungsinhalte:**
 - **Sensibilisierung für Diskriminierung und Grenzverletzungen:** Die Schulung soll ein Bewusstsein für unterschiedliche Formen von Diskriminierung, Machtverhältnissen und (sexuellen) Übergriffen schaffen.
 - **Praktische Deeskalationstechniken:** Das Team wird in Konfliktbewältigung und Deeskalationstechniken geschult, um in schwierigen Situationen möglichst gut und betroffenen solidarisch reagieren zu können.
- **Regelmäßige Workshops:** Vor jeder Veranstaltung findet ein kurzer Auffrischkurs statt, bei dem das Awareness-Team über die spezifischen Ziele der kommenden Party informiert wird. Hier werden auch aktuelle Themen und spezifische Herausforderungen des Events besprochen, um das Team bestmöglich vorzubereiten.
- **Informationsmaterial:** Informationsbroschüren und Plakate werden für das Awareness-Team, die Gäste und das gesamte Veranstaltungspersonal bereitgestellt. Diese beinhalten alle wichtigen Verhaltensrichtlinien und Hinweise auf das Unterstützungsangebot während der Party (→ auf der AStA Website haben wir Vorlagen für solche Plakate und generelle Awareness Broschüren für euch erstellt). Außerdem kann es sinnvoll sein, das spezifische Awareness Konzept für die Feier ebenfalls verfügbar zu machen beziehungsweise alle Anwesenden über dieses zu informieren.

4. Präventionsmaßnahmen

- **Kommunikation im Vorfeld:**
 - **Awareness-Grundsätze in Eventbeschreibungen und Social-Media-Posts:** Die Prinzipien von Respekt und Inklusion werden in allen Eventbeschreibungen, auf Social Media und über Aushänge kommuniziert. Klare Botschaften wie „Kein Platz für Diskriminierung“ sollen das Bewusstsein der Teilnehmenden stärken und klare Erwartungen setzen.
 - **Verhaltensregeln direkt kommunizieren:** keine Diskriminierung, keine (sexuellen) Belästigungen und keine gewalttätigen oder aggressiven Handlungen. Diese werden sowohl vor der Veranstaltung über Social Media als auch direkt vor Ort kommuniziert.
- **Niedrigschwellige Anlaufstellen:**
 - **Awareness-Stand:** Während der Veranstaltung gibt es einen zentralen Awareness-Stand, an dem Anwesende Unterstützung suchen, Informationen erhalten oder Vorfälle melden können. Der Stand ist gut sichtbar und wird durch das Awareness-Team betreut.
 - **Anonyme Feedback-Möglichkeiten:** Durch QR-Codes oder digitale Formulare können Gäste anonym Feedback zu Vorfällen oder allgemeinen Anliegen abgeben. Dies schafft eine niedrigschwellige Möglichkeit zur Kontaktaufnahme ohne direkte Konfrontation.
- **Ideal: Code of Conduct:**
 - **Aushang und digitale Verbreitung:** Der Code of Conduct, der die Verhaltensregeln für alle Partygäste klar beschreibt, wird sowohl auf Plakaten vor Ort als auch über die Event- und Social-Media-Kanäle verbreitet. Auf diese Weise wird Transparenz geschaffen und deutlich gemacht, dass respektvolles Verhalten verpflichtend ist.

5. Maßnahmen während der Party

- **Awareness-Präsenz:**
 - **Regelmäßige Rundgänge:** Das Awareness-Team führt regelmäßige Rundgänge durch die Veranstaltung, um eine konstante Präsenz zu gewährleisten und potenzielle Konflikte und Probleme frühzeitig zu

erkennen. Dies stärkt das Gefühl der Sicherheit und zeigt, dass Unterstützung jederzeit verfügbar ist.

- **Ansprechbarkeit mit geringer Hemmschwelle:** Die Teammitglieder sind jederzeit ansprechbar, sowohl in offiziellen Situationen als auch im informellen Austausch, um eine möglichst geringe Hemmschwelle für Gespräche und Hilfe zu gewährleisten.
- **Safer Spaces:**
 - **Rückzugs-/Awarenessraum:** Ein Safe Space ist ein Bereich, der ruhig und abseits des Trubels liegt. Er dient Anwesenden, die sich unwohl fühlen, als Rückzugsort. Hier können sie in Ruhe sprechen oder sich einfach erholen. Das Awareness-Team betreut diesen Raum und bietet Hilfe an.
- **Alkoholpolitik:**
 - **Kontrollierter Ausschank:** Der Ausschank von Alkohol erfolgt in kontrollierten Mengen, und es wird darauf geachtet, dass möglichst keine Person übermäßig betrunken wird.
 - **Ideal: Aufklärung über verantwortungsbewusstes Trinken:** Durch Plakate und Gespräche werden die Gäste über verantwortungsbewusstes Trinken aufgeklärt. Dies trägt dazu bei, riskante Situationen zu vermeiden.

6. Umgang mit Vorfällen

Der Umgang mit Vorfällen auf Partys, besonders im Kontext von Diskriminierung, Übergriffen oder grenzverletzendem Verhalten, ist ein zentraler Bestandteil eines effektiven Awarenesskonzepts. Die wichtigsten Grundprinzipien, die dabei eine Rolle spielen, sind **Betroffenensolidarität, Parteilichkeit, Definitionsmacht** und **Handlungsfähigkeit**.

Unterstützung und Weiterleitung

Der Unterstützungsprozess zielt darauf ab, die betroffene Person in die Lage zu versetzen, selbstbestimmt zu entscheiden, wie der Vorfall weiter behandelt werden soll. Es ist von zentraler Bedeutung, ihre Handlungsfähigkeit zu stärken, indem ihr klare, realistische Optionen zur Verfügung gestellt werden.

- **Handlungsfähigkeit durch Information:** Das Awareness-Team informiert die betroffene Person transparent über ihre Optionen. Möchte sie den Vorfall melden, möchte sie Unterstützung durch eine externe Stelle oder möchte sie in einem Rückzugsraum bleiben? Indem die betroffene Person alle Informationen erhält und dabei jederzeit bestätigt bekommt, die Kontrolle über das weitere Vorgehen zu haben, wird ihre Handlungsfähigkeit gestärkt.
- **Parteilichkeit und Unterstützung:** Das Awareness-Team bleibt bewusst parteilich und unterstützt die betroffene Person aktiv. In Fällen von Diskriminierung oder Gewalt gibt es keine "neutrale" Haltung – das Team steht klar auf der Seite der betroffenen Person und handelt mit dem Ziel, sie zu stärken und zu empoweren, statt sie zu bevormunden. Durch diese Haltung bleibt die betroffene Person handlungsfähig und fühlt sich nicht allein mit der Situation.

Nachverfolgung und Nachbereitung

Nach einem Vorfall ist es besonders wichtig, dass die betroffene Person nicht das Gefühl hat, dass ihr Handlungsrahmen eingeschränkt wird. Sie sollte die Möglichkeit haben, sich zu äußern und Feedback zu geben, um den Prozess mitzugestalten.

- **Feedback und Reflexion:** Im Nachgang wird die betroffene Person gefragt, wie sie die Unterstützung empfand und ob sie das Gefühl hatte, in den Prozess einbezogen worden zu sein. Ihre Rückmeldungen fließen in die weitere Arbeit ein und helfen dabei, das Konzept zu verbessern. Dies unterstützt ihre Handlungsfähigkeit, da sie aktiv in den Verbesserungsprozess eingebunden wird und die Möglichkeit hat, den Umgang mit ihrem Vorfall nach ihren Vorstellungen mitzugestalten.
- **Handlungsfähigkeit der Betroffenen in der Nachbereitung:** Nach einem Vorfall wird die betroffene Person nicht nur passiv betreut, sondern sie kann aktiv Entscheidungen über den weiteren Verlauf des Verfahrens treffen. Sie hat das Recht, sich jederzeit aus dem Prozess zurückzuziehen, und wird nicht zu weiteren Schritten gedrängt, wenn sie diese nicht möchte. Dadurch bleibt sie in ihrer Handlungsfähigkeit gestärkt, da sie über ihren Weg entscheiden kann.

Maßnahmen bei eskalierten Vorfällen

In Fällen von besonders schweren Vorfällen, wie körperlichen Übergriffen oder sexuellen Belästigungen, sind schnelle und effektive Maßnahmen erforderlich. Auch hier steht die Handlungsfähigkeit der betroffenen Person im Vordergrund.

- **Eskalation und externe Unterstützung:** Wenn es zu einer Eskalation kommt, wird die betroffene Person über ihre Möglichkeiten aufgeklärt und in den Prozess der Entscheidung eingebunden. Soll die gewaltausübende Person von der Feier entfernt werden.
- **Langfristige Unterstützung und Handlungsfähigkeit:** Wenn es zu einem schwerwiegenden Vorfall kommt, ist es wichtig, dass die betroffene Person langfristige Unterstützung erhält. Das Awareness-Team stellt sicher, dass die betroffene Person möglichst alle nötigen Ressourcen dafür zur Verfügung hat, auch wenn die Verantwortung des Awareness-Teams für einzelne Vorfälle nach der Feier selbst endet.
- **Dokumentation:**
 - **Ideal: Protokollierung:** Jeder Vorfall wird anonym dokumentiert
 - **Wahrung von Vertraulichkeit:** Alle persönlichen Daten und Informationen werden vertraulich behandelt und nur mit ausdrücklicher Zustimmung der betroffenen Person weitergegeben.

7. Nachbereitung

- **Reflexion:**
 - **Nachbesprechung:** Direkt nach der Veranstaltung findet eine Reflexion mit dem Awareness-Team und den Veranstaltenden statt. Hier werden Vorfälle besprochen und analysiert, wie das Team agiert hat und wo es Verbesserungspotential gibt.
 - **Evaluation von Vorfällen:** Alle Vorfälle und das Feedback der Gäste werden gesammelt und auf ihre Ursachen und Lösungsansätze hin ausgewertet.
- **Kontinuierliche Verbesserung:**

- **Anpassung des Konzepts:** Basierend auf den Erfahrungen wird das Awarenesskonzept kontinuierlich angepasst. So wird sichergestellt, dass es immer effektiv und den aktuellen Bedürfnissen entsprechend bleibt.
- **Vernetzung mit anderen Hochschulgruppen:** Der Austausch mit anderen Hochschulgruppen und Initiativen fördert das Teilen von Best Practices und ermöglicht es, das Konzept weiterzuentwickeln.

8. Ressourcen und Unterstützung

- **Finanzielle Unterstützung:**
 - **Fördermittel:** Durch das Stellen von Finanzanträgen z.B. für Awareness Honorar bei eurem AStA werden die notwendigen finanziellen Mittel für Schulungen, Material und die Logistik der Veranstaltung bereitgestellt.
- **Kooperationen:**
 - **Zusammenarbeit mit Beratungsstellen:** Kooperationen mit lokalen Antidiskriminierungsstellen, LGBTQIA+-Vereinen oder FLINTA*-Beratungseinrichtungen sorgen für zusätzliche Unterstützung und Expertise bei der Schulung des Teams und im Umgang mit Vorfällen. Oft haben diese Stellen auch nochmal ein Vielzahl an Informationsmaterialien zu ihrem jeweiligen Schwerpunkt.

9. Öffentlichkeitsarbeit

- **Awareness sichtbar machen:**
 - **Social Media:** Um das Bewusstsein zu schärfen, werden regelmäßig Social-Media-Beiträge zu den Themen Respekt, Inklusion und Diskriminierungsprävention gepostet. Diese tragen dazu bei, die Werte der Veranstaltung bereits im Vorfeld zu vermitteln und das Vertrauen in das Awareness-Team zu stärken.
- **Anlaufstellen bewerben:**
 - **Verlinkung von Beratungsstellen:** Auf allen Kanälen werden lokale Beratungsstellen und Unterstützungsangebote verlinkt, um den Gästen einen einfachen Zugang zu professioneller Hilfe zu ermöglichen, sowohl während als auch nach der Veranstaltung.